

Gemeinderat von Zürich

24.11.04

Postulat

von Bruno Amacker (SVP)
und Bernhard Britschgi (SVP)

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die Verkehrssicherheit durch eine drastische Reduktion von Radargeräten, Rotlichtkameras, Verkehrsschilder und Strassenmarkierungen auch in der Stadt Zürich erhöht werden kann. Begründung:

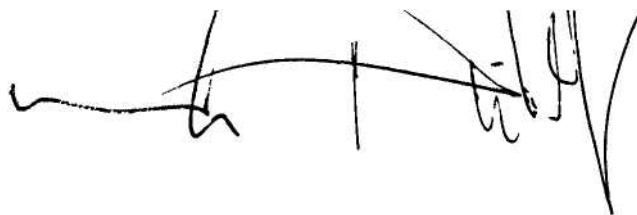
Im Jahre 1999 waren pro 100'000 Einwohner durchschnittlich die folgenden Zahlen von Unfalltoten zu beklagen:¹:

Grossbritannien	5.9
Schweiz	8.2
USA	15.3

Wie Untersuchungen (namentlich) aus Grossbritannien zeigen, wirkt sich die Anzahl der Radargeräte nicht positiv auf die Verkehrssicherheit aus. Ganz im Gegenteil scheint eine steigende Anzahl von Radar- und übrigen Kontrollgeräten, Verkehrsschildern und Strassenmarkierungen unfallverursachend zu wirken. Deshalb werden Radargeräte dort nur noch an wenigen, ausgesuchten Unfallschwerpunkten aufgestellt, welche darüber hinaus klar gekennzeichnet und von weitem erkennbar sein müssen. Zudem wird der Strassenraum, so weit zulässig, von Schildern und Markierungen entrümpelt.

Im Gegensatz dazu erfolgen in den USA die Geschwindigkeitskontrollen verdeckt. Die Strafen für jede noch so kleine Übertretung der - ohnehin sehr tiefen - Höchstgeschwindigkeiten sind drakonisch. Die Folgen der flächendeckenden Überwachung und der „zero tolerance“ Strategie in den USA sind alarmierend:

Es liegt nun am Stadtrat die Konsequenzen aus diesen Erkenntnissen zu ziehen und einen aktiven Beitrag zur Verkehrssicherheit zu leisten, indem nur noch wenige, klar gekennzeichnete Geschwindigkeits- und Rotlichtkameras an ausgewiesenen Unfallschwerpunkten zugelassen werden. Und es ist im Rahmen der Zulässigkeit durch die Strassenverkehrsgesetzgebung auf Strassenmarkierungen und Beschilderungen zu verzichten. Die fiskalischen Interessen haben denjenigen der Verkehrssicherheit zu



¹ „International Road Traffic and Accident Data Base [IRTAD]“ vom Jahre 1999